

8. Folge: Markgraf Rudolf I. von Baden – sein Lebenslauf

Rudolf I. wurde 1230 als zweitältester Sohn des ruhmreichen Markgrafen Hermann V. in der Residenz Pforzheim geboren. Seine Mutter war die Pfalzgräfin Irmengard von Braunschweig. Als sein Vater 1243 starb, erbten die beiden ältesten Söhne gemeinsam die Markgrafschaft. Kurze Zeit danach gründete Markgräfin Irmengard als Witwe das Zisterzienserinnen – Kloster Lichtenthal im Dorf Beuern. Schon 1250 starb der älteste Sohn Hermann VI., nun war Rudolf alleiniger Herrscher der unteren Markgrafschaft, des Territoriums am Oberrhein und middle-



Siegel des Markgrafen Rudolf I. von 1277, das einzige mittelalterliche badische Porträtsiegel. Es geht wohl auf staufische Herrscherdarstellungen zurück.

ren Neckar. Während noch Hermann V. in häufiger Begleitung des Stauferkaisers war, wandelte sich nun der Hof des Markgrafen. Es gab keinen Kaiser mehr. Die Politik der Badener wurde räumlich begrenzter, das Haus sank vom fürstlichen auf hochadeliges Niveau, auch wenn Urkunden ihn noch als Fürsten (princeps) und Markgrafen von Gottes Gnaden bezeichneten. Ein ungewöhnliches Portraitsiegel Rudolfs beweist sein anspruchsvolles Selbstverständnis.

Sein rastloses Handeln galt vier Zielen: der Erhaltung und Abrundung seines Territoriums, der Mehrung des Wohlstandes durch mehr staatliche Einnahmen, der Verwaltung und der militärischen Sicherung seines Besitzes. Das badische Territorium hatte sich seit der Teilung nach dem Tod Hermanns IV. geändert. Die untere Markgrafschaft umfasste nur den Oberrhein und

den mittleren Neckar. Breisgau und Hachberg waren als obere Markgrafschaft abgetrennt worden. In Rudolfs Herrschaftsgebiet stießen die Badener und die Württemberger im Neckargebiet zusammen. Konflikte waren unvermeidlich. Rudolf verstand die Zeichen der Zeit. Er verlagerte allmählich sein Herrschaftsgebiet von Osten nach Westen, an den Oberrhein. Das heißt, er konzentrierte im Pfingzgau und Ufgau die Herrschaftsdichte durch Städte und Burgen. Die unsichere Rechtslage im Interregnum gab den Landesherrn Chancen, ihren Besitz zu vergrößern. So nahm sich Rudolf z.B. Seltz, um sich die großen Zolleinnahmen am Rhein einzuverleiben. Ein weiteres Mittel zur Besitzerweiterung waren auch Heiraten. Rudolf I. heiratete 1257 die Erbtöchter seines territorialen Rivalen in unmittelbarer Nachbarschaft, Graf Otto von Eberstein. Die Hochzeit mit Kunigunde fand in der Wallfahrtskirche Maria Bickesheim statt. Die romanische Wappensäule mit den Wappen der beiden Adels Häuser unter dem Zeichen des Kreuzes ist heute noch erhalten und auch auf der Abbildung des Regenten (Stadtmuseum) zu sehen. Rudolf scheute auch keine Fehden zum Erwerb oder zur Sicherung seines Besitzes. Ebenso war ihm die Gründung und der Ausbau von Burgen wichtig, z.B. Besigheim, Pforzheim, Durlach, Grötzingen, Mühlburg, Eberstein, Yburg etc. Zeugnis der Kehrtwende zum Oberrhein war die Verlagerung der Hauptresidenz nach Hohenbaden, welches er erweiterte und verstärkte. Auch die Verlagerung der Grablege und damit des religiösen Zentrums des badischen Hauses von



Backnang nach Baden, zum Kloster Lichtenthal, bezeugt diesen Wandel. Nicht zuletzt ist der Bau der Yburg und die Erhebung des Dorfes Steinbach zur Stadt Ausdruck seines Bestrebens, sein Territorium gegen Feinde zu sichern, aber auch durch eine florierende Stadt Einnahmen zu erzielen. Auch die Verwaltung des Herrschaftsgebietes durch eine intensive Verwaltungsorganisation lag dem Markgrafen am Herzen. Garanten für beide Aufgaben waren die Ministerialen, ein niederer Dienstadel, quasi die Beamten des 13. Jahrhunderts. Die ersten Ministerialen der Badener in unserer Region waren die Röder und die Bach.

Gegen Ende seines Lebens erwarb Rudolf den Besitz von Alt-Eberstein. Er machte viele fromme Stiftungen an die Klöster Maulbronn, Herrenalb, Gottesau, Lichtenthal und Schwarzach. Er stattete die Kirche Maria Bickesheim reich aus. Kurz vor seinem Tod mahnte er seine Söhne, ungerechtes Gut zurückzugeben. Er starb 1288 auf Hohenbaden und ruht in der Grablege der Dynastie, im Kloster Lichtenthal.